

Stetige Weiterentwicklung für eine gute Qualität

Sieht man Mitarbeiterinnen der Spitex Aadorf in einem der «Dienstfahrzeuge» über ihr Handy gebeugt sitzen, so sind sie nicht etwa am gamen. Nein, sie geben ihre soeben erbrachten Leistungen ein. Sie sehen, bei welchem Klienten der nächste Einsatz geplant ist, worunter er leidet, welche Pflege und Medikamente er braucht. Alle diese Informationen braucht es, um eine gute Qualität erreichen zu können.

Qualität in der Spitex

Der Begriff der Qualität ist uns allen aus dem Alltag bekannt: Bricht der Stiel des Schneebeisens beim ersten Gebrauch entzwei oder riecht ein Lebensmittel unangenehm, so sind diese Produkte schlechter Qualität. Die Arbeit der Spitex ist mit fertigen «Produkten» im genannten Sinn aber nicht vergleichbar. Und entsprechend auch nicht einfach mess- und beurteilbar. Subjektive und objektive Faktoren spielen eine Rolle. Qualität setzt sich bei der Spitex aus vielen Puzzleteilen zusammen.

Innere Motivation – der erste Schritt zur guten Qualität

Dass Pflegefachleute ihre Arbeit zum Wohle von Patientinnen und Patienten erbringen möchten, haben sie in den vergangenen Wochen in vielen Diskussionen zur Pflegeinitiative eingebracht. Sie haben den Souverän davon überzeugt, dass die Pflege dazu aber gute Arbeitsbedingungen braucht und genügend Fachleute ausgebildet und eingesetzt werden müssen.

Der wohl wichtigste Erfolgsfaktor für eine gute Qualität ist die innere Motivation der Mitarbeiterinnen, ihre Arbeit im Zusammenwirken mit der Klientin nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Die innere Motivation beeinflusst Pünktlichkeit, Freundlichkeit, Sorgfalt und die Fähigkeit, die körperliche, psychische und soziale Situation des Klienten zu erfassen – alles Qualitätsfaktoren, die vom ersten Moment der Begegnung an eine entscheidende Rolle spielen. Lässt



Eine zuverlässige Stütze durch das ganze Jahr – Spitex Aadorf

die innere Motivation nach – Gründe dafür sind viele möglich – so lässt die Qualität nach, Fehler können passieren und der Klient fühlt sich nicht richtig wahrgenommen, nicht gut behandelt. Das Team der Spitex Aadorf von gut 20 Mitarbeiterinnen ist überschaubar, die Grösse erlaubt eine direkte Kommunikation mit der Führung, eine flexible Planung und gute Zusammenarbeit.

Aus-, Weiterbildung und Spezialisierung

Die Mitarbeiterinnen der Spitex Aadorf haben verschiedene anspruchsvolle Aus- und Weiterbildungen absolviert und eine langjährige Praxiserfahrung. Wie bei vielen anderen Berufen haben Wissen und Komplexität der Aufgaben in den letzten Jahren zugenommen. Die Spitex Aadorf hält mit diesen Entwicklungen Schritt. So unterstützen Spezialistinnen das Team in seiner Arbeit.

Die Wundexpertin kennt die vielen verschiedenen Möglichkeiten der Behandlung von akuten und chronischen, oft im Zusammenhang mit Venenerkrankungen entstehenden Wunden und kann aus ihrer Erfahrung den Heilungsverlauf beurteilen. Heilt eine Wunde ab, verbessert dies den Gesundheitszustand der Klienten und vermindert Schmerz und Leiden. Die Fachfrauen psychiatrische Pflege – hier in der Mehrzahl, da bereits zwei Fachfrauen im Einsatz stehen. Menschen mit psychiatrischen Krankheitsbildern leben nach einem Klinikaufenthalt heute oft zuhause, wo sie in der Bewältigung des Alltags von den genannten Fachfrauen begleitet und gestärkt werden.

Im November 2020 ist eine Pflegeexpertin zum Team der Spitex Aadorf gestossen. Im angelsächsischen Sprachkreis «Advanced Practice Nurse» genannt, verfügt sie über ein vertieftes Fachwissen in Pflege. Mit einem kleinen Pensum nimmt sie in der Spitex Aadorf eine wichtige Rolle in der Ausarbeitung von Qualitätskonzepten wahr, die den Pflegenden Leitlinien in ihrer Arbeit geben.

Gesetzliche Vorschriften nehmen weiter zu

Schon bisher mussten stetig Anforderungen des Gesundheitsamtes und des Verbandes Spitex Schweiz umgesetzt werden. Seit April 2021 ist zusätzlich die Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) zur Stärkung von «Qualität und Wirtschaftlichkeit» in Kraft. Der Bundesrat legt alle vier Jahre Ziele dafür fest. Es benötige unter anderem mehr Zahlen, um die grössten Gesundheitsrisiken in der Bevölkerung zu finden. Was hier zusätzlich an vor allem administrativem Aufwand auf die Spitex zukommen wird, wird sich zeigen. – Ob vermehrte Arbeit am PC Pflegefachpersonen besser im Beruf hält, darf bezweifelt werden.

Dr. med. Sabine Vuilleumier,
Präsidentin VSDA